

# Ottendorfer Zeitung

Unterhaltungs- und Anzeigenblatt



**Bezugspreis:**  
Vierteljährlich 1,20 Mark frei ins Haus.  
In der Geschäftsstelle abgeholt vierteljährlich 1 Mk. Einzelne Nummer 10 Pfg.  
Erscheint am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Nachmittags.

**Anzeigenpreis:**  
Für die kleinste Zeile 10 Pfg. oder deren Raum 10 Pfg. — Im Reklameteil für die kleinste Zeile 25 Pfg.  
Anzeigenannahme bis 7 Uhr mittags.  
Beleggebühr nach Vereinbarung.

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie den abwechselnd erscheinenden Beilagen „Handel und Wandel“, „Feld und Garten“, „Spiel und Sport“ und „Deutsche Mode“.

Druck und Verlag von Hermann Kühle, Buchdruckerei in Groß-Ottfilla.

Verantwortlich für die Redaktion H. Kühle in Groß-Ottfilla.

Nummer 5

Sonntag, den 10. Januar 1915.

14. Jahrgang

## Neuestes vom Tage.

Der deutsche Generalstab meldet: Westlicher Kriegsschauplatz. Der andauernde Regen lumpft das Gelände in Flandern mehr und mehr an, sodass die Operationen stark behindert werden. Ostlich Reims versuchten die Franzosen heute nacht, uns einen Vorgraben zu entreißen, durch einen sofort angelegten Gegenangriff wurden sie in ihre Stellungen zurückgeworfen und verloren 50 Gefangene an uns. In der Mitte und im Ostteil der Argonnen machten unsere Truppen wieder Fortschritte. Ein nächtlicher französischer Angriff gegen unsere Stellungen am Buchentopf südlich Dieboldshausen (Wogesen) wurde abgewiesen. Wiederholte Angriffe der Franzosen auf die Höhe westlich Sennheim drangen in unserer Artilleriefeuer zusammen. Wir machten zwei Offiziere und 100 Mann zu Gefangenen. Um die Ortschaft Ober-Burnhaupt südlich Sennheim wird zurzeit noch gekämpft. Ostlicher Kriegsschauplatz. Auch im Osten herrscht sehr ungünstige Witterung. An der ostpreussischen Grenze und im nördlichen Polen änderte sich nichts. Ostlich der Rawka schritten unsere Angriffe fort, 1600 Russen wurden gefangen genommen, fünf Maschinengewehre von uns erbeutet. Auf dem südlichen Pilscaufer fanden nur Artilleriekämpfe statt.

### Oberste Heeresleitung.

Der österreichisch-ungarische Generalstab meldet: An der ungarisch-galizischen Front herrscht Ruhe. In den höher gelegenen Gebieten ist leichter Frost und Schneefall eingetreten. Am Dunajec und in russisch-Polen stellenweise Geschützkampf. Die im Karpathenvorlande der südlichen Bukowina vorgeschobenen Sicherungstruppen wurden vor überlegenen feindlichen Kräften an die Hauptpässe zurückgenommen. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: von Hofer, Feldmarschalleutnant.

Trotz der furchtbaren Witterungsverhältnisse haben auch in den letzten vier- undzwanzig Stunden die Waffen an der Westfronte nirgends geruht, wenn es sich auch überall nur um Kämpfe örtlicher Natur und nicht um allgemeine Bewegungen handelte. Von der belgischen Küste meldet nur der französische Tagesbericht neue Gefechte um den Besitz des Neuport vorgelagerten Ortes St. Georges, das in den Händen der Verbündeten blieb. Bei Arras erwähnt die neueste Meldung unseres Generalstabs erbitterte Kämpfe um den Besitz der von den Deutschen am Mittwoch geschürmten Schützengräben. Da von französischer Seite hierüber nichts verlautet, ist die Annahme wohl berechtigt, daß die deutschen Waffen in unbeschnittenem Vorteil sind. Im Atonetal und im Raume von Reims wollen die Franzosen unsere Batterien zum Schmelzen gebracht haben. Hinter diese Meldung muß ein großes Fragezeichen gesetzt werden, wenigstens in dieser Fassung. Vermutlich handelt es sich um einen bedeutungslosen Stellungswechsel einiger Batterien, der dem Feinde sofort Anlaß zu uferlosen Hoffnung gibt. Eine eigene Beurteilung erfordern die Kämpfe im Argonnerwald. Wie schon wiederholt erwähnt, hat hier ein reiner Minierkrieg Platz gegriffen. Die Gegner suchen unter die feindlichen Schützengräben zu gelangen unter die aludamm Wäner gelegt und entzündet werden. Der Erfolg ist natürlich, daß die Schützengräben samt ihrer Besatzung entweder durch die Explosion vernichtet oder völlig verflüchtigt werden. Die deutschen Fronten erzielten durch ihre weiter fortgeschrittenen Technik viele Erfolge, neuer-

dings scheint aber das französische Winterkorps gelernt zu haben, wenigstens weiß der französische Bericht in dieser Richtung Erfolge zu melden. Ueberhaupt scheint in den Argonnen der Feind wieder lebhaft tätig zu sein. Im Bois Courtel Chauvaee in den Ostargonnen zog er sich dabei aber empfindliche Verluste zu. Im Oberelsaß dauern die Kämpfe ebenfalls noch an. Besonders hart wurde um die Höhe 425 bei Sennheim gerungen, die in beiden Generalstabsberichten genannt wird. Beide Berichte behaupten ferner den Besitz dieser Höhe. Dieser Widerspruch läßt sich aber sofort, wenn man beachtet, daß die französische Meldung ja fast zwanzig Stunden älter als die deutsche ist. Es haben sich in der Zwischenzeit also erneute Kämpfe abgespielt, die den Deutschen Erfolg brachten. Bezeichnend ist es, daß der abends elf Uhr ausgegebene Pariser Bericht von diesen Kämpfen nichts erwähnt. Wesentliche Änderungen im Westen hat der vergangene Tag aber jedenfalls nirgends gebracht.

Unter der Ueberschrift: Ein neuer schwerer Völkerechtsbruch der Franzosen teilt der Lokalanz. mit, daß eine deutsche Kavallerie-Offizierspatrouille im September mit einem Auftrage gegen Frontainebleau, 80 Kilometer vor die Front vorgetrieben wurde. Als sie nach Vollziehung ihres Auftrages zurückwollte, sah sie sich hinter der französischen Armee. In ständigen Zusammenstößen mit dem Feinde vorlos sie ihre gesamten Pferde. Drei Wochen lang marschierte sie zu Fuß, oft Nachts um unsere Truppen zu erreichen. Schließlich sah sie sich gezwungen, sich zu ergeben. Nunmehr wurde sie vor ein Kriegsgericht gestellt und wegen Herstellung feindlicher Hindernisse und wegen Plünderung zu 5 Jahren Gefängnis verurteilt. Nach Kundgebungen des Lokalanzeigers ist der Fall der deutschen Offizierspatrouille, die in Frankreich zu einer Strafe von 5 Jahren Gefängnis verurteilt worden ist, von der deutschen Regierung mit allem Nachdruck aufgenommen worden. Durch neutrale Vermittlung geschahen bei Frankreich Schritte um die Beseitigung des ungerechten Urteils herbeizuführen.

Rußlands militärische Kraft, die von seinen Freunden gern als unerschöpflich angenommen wurde, hat die Erwartungen vielfach enttäuscht. Der Berichterstatter der „Neuen Freien Presse“ schreibt darüber: Rußland wird seine Niederlage fühlen, so wie es seine Hilfsquellen erschöpft sieht, seine Minute eher. In den russischen Reihen kämpfen nun seit mindestens zwei Monaten Teile der russischen Reichswehr, Leute von 19 bis 42 Jahren, ferner sind die russische Artillerie die in den ersten Schlachten nur gegenwärtig feuerte, schon am San an, mit der Munition hauszuhalten, und nahm dann bei Bobz, Kutno, Woznia und Bimanowa nur mehr die dankbarsten Ziele unter Feuer. Ein guter Teil der schweren Munition ist in Rußland nicht erzugbar, ein großer Teil der russischen Artillerie mitsamt den Parks bei Tannenbergl und in den masurenischen Sümpfen geblieben. Einzelne russische Divisionen schießen schon aus Mannlicher und Verdanggewehren. An Flugzeugen mangelt es, weil die russische Industrie keine Motoren liefern kann. Die russischen Reserveformationen stehen uns in mangelhafter Bekleidung gegenüber. Seit dem Juxtieren der Päden von Wladivostok und Archangelst können Hilfsleistungen nicht nach Rußland kommen. Die stofflichen Hilfsquellen Rußlands gehen also sichtlich zur Neige, daselbe gilt aber

nicht von Rußlands Menschenreservoir. Nach General Rediger beträgt der Kriegszustand an ausgebildeten Mannschaften Rußlands 3,5, nach Belze 4 Millionen. Auf 2,5 bis 3 Millionen Mann müssen die russischen Gesamtverluste bis heute veranschlagt werden. Der Zar hat seine Feld- und Reserveformationen längst eingeseht, ebenso die regelmäßig ausgebildete Reichswehr. Die ungediente Reichswehr ist im Hinterland unentbehrlich für Garnison- und Stappendienst, zur Wahrung der stets schwankenden Ordnung, zur Bewahrung der Magazine, Eisenbahnen, Brücken, Gefangenenlager, Festungen, zur Pflege der Verwundeten, endlich als Arbeitsmannschaft, aus dem etwaigen Ueberschuß können neue Kampftropfen aus Mangel an Waffen, Rüstzeug und Offizieren nicht gebildet werden. Da Leute aller ausgebildeten Jahrgänge an der Front schon zu Anfang November anzutreffen waren, muß um dieselbe Zeit der erste Schub Ungedienter im Stappenraum angelangt sein. Vermutlich zu Neujahr ist dieser erste Schub durch eine zweite letzte Einberufung ersetzt worden. Dieses letzte Aufgebot wird notdürftig ausgebildet am 1. April im Stappenraume stehen, und damit der letzte wehrfähige Mann in die Front eingeschoben sein. Dann käm es zur größten letzten Schlacht dieses Krieges im Osten und bei sechs-wöchentiger Dauer derselben Mitte Mai zum Abschluß der Operationen.

## Deutliches und Sächsisches.

Ottendorf-Ottfilla, 9. Januar 1915.

Gestattung von Verwundetenbesuchen in Belgien. Dem Besuche verwundeter und kranker Krieger in den Lazarettorten Belgiens stehen im allgemeinen Bedenken nicht mehr entgegen. Auch ist die Weiterfahrt mit der Eisenbahn über die Grenze für Besucher von Lazaretten in Belgien möglich. Die Weiterfahrt wird jedoch nur gestattet, wenn der Reisende im Besitz eines vom stellvertretenden Generalkommando vordringensmäßig ausgerichteten Ausweises ist. Weiblichen Angehörigen wird der Aufenthalt in Belgien nur ausnahmsweise erlaubt. Unter diesen Umständen ist die für Reisen zum Besuch kranker oder verwundeter sowie zur Besichtigung vorordneter deutscher Krieger bestehende Fahrpreisermäßigung auf den Strecken der preussisch-belgischen Staatseisenbahnen und der Reichseisenbahnen in Elsaß-Lothringen auch bei Reisen bis zu den Uebergangsstationen nach Belgien gewährt worden, wenn die zu Besuchenden in belgischen Lazaretten liegen oder die Verstorbenen in Belgien beerdigt werden. Besuche in Frankreich können zurzeit noch nicht gestattet werden.

Die Not der Musiker. Der Krieg, der ja viele Erwerbsstände stark in Mitleidenschaft gezogen hat, hat einen ganz besonders schwer getroffen: die Musiker. Unausweichlich ist während des Krieges aller öffentlicher und nicht-öffentlicher Tanz verboten. So sehr diese Verordnung dem allgemeinen Empfinden entspricht, so schwer trifft sie die armen, auch sonst ja mit Glücksgütern nicht gesegneten Musiker, die auf die Einnahmen aus der Ausführung von Tanzmusik u. a. angewiesen sind.

Gute Aussicht. Die Fischer von der Nordsee küste haben guten Mut. Sie versenden an ihre Landschaft folgendes Anschreiben: „Wenn die englische Flotte keine größere Tätigkeit als bisher entwickelt, so kann mitgeteilt werden, daß die Engländer nicht in der Lage sind, unsere Fischer zu hüllzulegen. Unter dem Schutze unserer mächtigen Kriegsflotte werden deshalb unsere Fischerdampfer jede Woche ihre

eigenen Fänge an den Markt bringen“. Man kann also stets frische Ware beziehen.

Dresden. Ein tödlicher Unfall ereignete sich am Dienstag in der Mühlenbau-Anstalt vorm. Sebr. Sed. dadurch, daß ein 20-jähriger Arbeiter aus Niederpeterwitz infolge eines Fehltrittes aus der Höhe des dritten Stockes in den Fahrstuhlabsicht abstürzte. Der Bedauerndwerte erlitt einen schweren Schädelbruch, an dessen Folgen er auf dem Wege noch dem Krankenhaus verstarb.

Die königliche Polizeidirektion zu Dresden hat eine Bekanntmachung erlassen, wonach ihr alle Dresdner Druck- und Verlagsanstalten während der Dauer des Krieges die bei ihnen gedruckten oder verlegten Druckschriften und Broschüren vor der Veröffentlichung zur Prüfung vorzulegen haben. Zuwiderhandlungen werden mit Geldstrafe bis 150 Mark oder Haft bis zu 14 Tagen bestraft.

Staatsminister Graf Bismarck von Weichsel empfangt am Freitag im Ministerium des Innern eine Deputation der Bäderinnungen in Sachsen, bestehend aus dem Herren Obermeister Stadtrordneter Ranzlich-Dresden, Obermeister Wankel-Leipzig, Hoflieferant Bärwinkel-Leipzig und Obermeister Landtagsabgeordneter Biener-Chemnitz. Die Deputation brachte die Wünsche des sächsischen Bädergewerbes anlässlich der jüngsten Bundesratsverordnungen zum Ausdruck, worauf Staatsminister Graf Bismarck erklärte, daß die Einzelregierungen leider nicht in der Lage seien, die Bundesratsverordnungen abzuändern. Es sei jedoch möglich, daß die Verwaltungsbehörden angewiesen werden, bei der Ausführung der Verordnung nach Möglichkeit Milderungen zu lassen, um den Interessen des Bädergewerbes recht zu werden. Der Minister versicherte eine diesbezügliche Anweisung an die sächsischen Verwaltungsbehörden zu.

Burgstädt. Im nahen Göpperadorf wurden dieser Tage einer Witwe aus ihrer Kammer 800 Mark gestohlen. Jetzt konnte durch den Pelzhandel der Dieb in einen anderen Hausbewohner festgestellt werden. Er hatte noch über 600 Mark in seinem Besitz. Die Ehefrau des Ermittelten hat sich aus Gram darüber durch Selbstmord vergiftet.

Coswig. In der Nacht zum Donnerstag brach in dem Wolfischen Grundstück in Reudersdorf an der Gartenstraße ein Schadenfeuer aus durch das die mit Heu und Stroh gefüllte Scheune bis auf die Grundmauern eingestürzt wurde.

Gröba. Am 6. Januar vormittags passierte ein Automobil mit Offizieren die Straße nach Gretha. Als sich der Kraftwagen am letzten Grundstück dieser Straße befand, kam der Schallknabe Kurt Höbner, ein Sohn des Carromonteurs, Höbner auf dem dort links befindlichen Feldweg mit einem Schlitten gefahren. Der Fahrer des Kraftwagens konnte den Knaben nicht sehen, da ein Baum die Sicht behinderte und die Straße dort eine Biegung macht. Der Knabe geriet direkt ins Auto und wurde überfahren. Der Kraftwagen, der nicht sehr schnell fuhr, hielt sofort. Auf ärztliche Anordnung wurde das schwer verletzte Kind nach dem Kreisler Stadtkrankenhaus gebracht wo festgelegt wurde, daß es einen Schädelbruch erlitten hatte. An der schweren Verletzung ist der Knabe am Donnerstag gestorben.

Silpa. In Postgenossen wurden hier der Fleischer Gustav Hermann Worsinger aus Neustadt und der Arbeiter August Michail aus Großpostwitz bei Baunzen. Sie sind dem hiesigen Amtsgericht übergeben worden. Worsinger hat in der Herberge zu Neustadt übernachtet und früh beim Fortgehen einem seiner Kameraden den Rucksack mit verschiedenen Inhalt gestohlen.

